

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 145.

Sonnabend, den 26. Juni

1915.

Weiteres Zurückweichen der Russen. Eine Ansprache des Königs von Bayern.

Wie schon aus dem gestrigen deutschen Heeresbericht zu ersehen war, dauert der Rückzug der Russen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz weiter an. Auch die

Österreichisch-ungarische

Generalsstabsmeldung berichtet in gleichem Sinne:

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ost-Galizien hat sich nicht geändert. Westlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dnjestr wurden Nikolajow und Sjadatschow genommen. Aufwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjestr-Ufer vorgedrungen.

Zwischen Weichsel und San setzt der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostrowiez und Sandomir sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kärntner Grenze wurde beim St. Paul ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und an jener von Tirol nur Geschützschüsse statt.

Im Ern-Gebiet herrscht Ruhe. Am Fionzo heftiger Geschützschüsse. Angriffe der Italiener bei Gradisca und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Kamienna, über die die Russen nach dem österreichisch-ungarischen Bericht zurückgeworfen worden sind, ist ein Zufluss der Weichsel, der aus der Gegend östlich Kielze (Izja Gora) kommt. Ostrowiez, in dessen Besitz sich die Verbündeten gesetzt haben, liegt 55 Kilometer östlich Kielze; seine Einnahme beweist, daß die Russen in Südpolen in ziemlich schnellem Rückzuge sind. Im übrigen deutet auch die Bewegung des Brückenkopfes Sandomir, südlich der Einmündung des San in die Weichsel gelegen, darauf hin, daß die Wirkung der Eroberung Lembergs und der ihr vorhergehenden Ereignisse eine sich bis auf die polnische Front erstreckende Wirkung hat. Dafür spricht auch die Mitteilung des deutschen Generalstabs, daß bei Ilsa (südlich Radom) die Russen nach Norden, also in Richtung Jwangorod, ausweichen. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß die russische Front in Südpolen hinter die Weichsel zurückverlegt wird, wodurch über lang oder kurz Warschau gefährdet werden könnte. In Galizien hat die Armee Einsingen den Dnjestr bei Surawno wieder überschritten und steht in heftigem Kampfe zwischen Halitsch und Surawno. Ihr Druck richtet sich wohl gegen die beiden von Halitsch nach Norden führenden Bahnlinien. Ein Vorwärtstommen der Verbündeten an dieser Stelle bedeutet eine Bedrohung der sich von Lemberg in östlicher Richtung zurückziehenden Russen. Die Einnahme von Sjadatschow u. Nikolajow, der beiden Dnjestr-Brückenköpfe wird die Aufgabe der Dnjestr-Linie durch die Russen beschleunigen.

Den Rückzug wieder zum Stehen zu bringen, soll wohl der Zweck einer neuerlichen Reise des Zaren zur Front sein.

Petersburg über Kopenhagen, 24. Juni. Der Zar ist am 23. Juni zum Feldheer abgereist. In ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die Wiedereroberung Lembergs Gegenstand begeisterten Kundgebungen gewesen. In München hat bei diesem Anlaß König Ludwig eine bemerkenswerte Ansprache gehalten:

München, 23. Juni. Aus Anlaß der Eroberung von Lemberg bereiteten etwa zehntausend Personen dem König Ludwig eine begeisterte Huldbildung. Die versammelte Menge sang die Königshymne, worauf der König auf dem Balkon des Palais erschien und folgende Ansprache an die Menge richtete: „Ich danke Ihnen, daß Sie herbeigekommen sind und daß Sie sich mit mir freuen über das siegreiche Vordringen unserer und unserer verbün-

deten Armeen. Wir sind durch daselbe dem Frieden vielleicht näher gerückt. Aber noch lange heißt es, Geduld haben und ausharren, bis unsere Feinde in Ost und West und Süd vollständig niedergeworfen sind. Daß wir heute schon soweit gekommen sind, das verdanken wir in erster Linie unseren tapferen Truppen, die Sieg auf Sieg errungen haben. Das verdanken wir aber auch den Zurückgebliebenen, die durch ihren aufopfernden Fleiß die Arbeitskräfte der im Felde Stehenden zu ersetzen wußten, unserer Industrie und unserer Landwirtschaft, die es uns, eingekreist von Feinden, ermöglichen, aus eigener Kraft den Bedürfnissen des Landes und des Heeres gerecht zu werden und unser Volk zu ernähren, nicht zuletzt unserer arbeitenden Bevölkerung, die wie wenige anderer Länder für das Wohl des Ganzen eingestanden ist. Aber es heißt noch ausharren. Diese von Ihnen haben durch den Verlust lieber Angehöriger schon schwere Opfer bringen müssen und es stehen noch große Opfer bevor. Möge der Gedanke Ihnen zum Trost gereichen, daß dieselben gebracht werden in großer Zeit für die große Sache unseres Landes, des Reiches und des ganzen deutschen Volkes. Nochmals danke ich Ihnen. Gott befohlen!“

Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten über Friedensneigungen erklärt jetzt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“:

Berlin, 23. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bekräftigt den Berliner Bericht der „Frankfurter Zeitung“, wonach an den Gerüchten über Friedensabsichten oder Friedensanbahnungen kein wahres Wort sei. Während des ganzen Krieges hat keine feindliche Regierung, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, Friedensangebote an Deutschland gemacht, auch ist bisher der Reichsleitung nichts über Friedensbereitschaft einer feindlichen Regierung bekannt geworden.

Gleichwie gegenüber England, haben auch gegen Frankreich die deutschen Besatzungsmaßnahmen bezügl. der Behandlung der Kriegsgefangenen eine ausgezeichnete Wirkung gehabt:

Kopenhagen, 24. Juni. „Politiken“ meldet aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey aus Gesundheitsrückichten nach Nordfrankreich überführt werden. Die ersten Transporte haben bereits stattgefunden. Die Maßnahme ist die Wirkung der Vergeltung, zu der sich die deutsche Regierung gegen französische Kriegsgefangene veranlaßt sah.

Die Italiener

scheinen sich berühmte Muster zum Vorbild zu nehmen, denn das österreichisch-ungarische Kriegspressquartier sieht sich zu folgender Nichtigstellung italienischer amtlicher Kriegsberichte veranlaßt:

Wien, 24. Juni. Das Kriegspressquartier meldet: Das italienische Hauptquartier verbreitet über die bisherigen Kämpfe bei Plava unrichtige Nachrichten. Nach Stägigen, für den Feind äußerst verlustreichen Kämpfen sind die Stellungen fest in unserer Hand, nur eine kleine Stellung wurde durchbrochen. Der Gegner zog es vor, auf das Westufer zurückzugehen. Am 12. Juni ging feindliche Infanterie zum Angriff auf die Höhe 383 vor, wurde jedoch in erbittertem Nahkampfe wieder auf das Westufer geworfen. Gegen 1000 gefallene Italiener blieben im Angriffsraume. Neuerliche Angriffe am 14., 15. und 16. wurden leicht abgewiesen. In der Nacht und vormittags am 17. griffen nochmals bedeutende Infanteriekräfte, verstärkt durch Robilmittel, an und erlitten schwere Verluste. Gefangene sagten aus, der König selbst habe angeordnet, die Höhe bei Plava um jeden Preis zu nehmen. Nachmittags verzehnte sich der Gegner vor unserer Stellung, unternahm aber keinen ernstlichen Angriff mehr. Die Meldung über die Wegnahme eines Maschinengewehres ist erfunden, dagegen eroberten wir zwei italienische Maschinengewehre. In einem etwa 12000 Meter breiten Angriffsraume liegen etwa 3000 unbestattete tote Italiener. Unsere Gesamtverluste erreichten bei weitem nicht diese Zahl. In dem Kampfe bei Plava mußten unsere Truppen auch mit betrunkenen Italienern kämpfen, wurden überwunden und von italienischen Soldaten bestialisch erschossen. Am Westufer führen Munitionskolonnen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes.

Unsere

werden nicht müde in Ausübung ihrer schweren und gefährlichen Aufgabe:

London, 23. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Norwich die Torpedierung des mit Weizen von Montreal nach Hull bestimmten Londoner Dampfers „Punjiana“. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt, die Besatzung von 33 Mann in Lowestoft gelandet.

London, 24. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die finnische Schonerkreuzer „Lee“ ist am Dienstag südöstlich von der Fairinsel durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Der Besatzung wurden fünfzehn Minuten Zeit gelassen, um in die Boote zu steigen. Drei Granaten wurden abgeschossen; das Schiff sank aber erst, als es von einer Bombe getroffen wurde. Die Mannschaft wurde zwei Stunden lang von dem Unterseeboot geschleppt, dann kam ein dänischer Dampfer, der sie aufnahm und nach Verwick brachte.

London, 24. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Der Panzerkreuzer „Korburgh“ ist am 20. Juni in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, aber nicht ernstlich beschädigt worden. Das Schiff konnte unter eigenem Dampf seine Fahrt fortsetzen.

Anscheinend ist dies das gleiche Schiff, dessen Torpedierung am 21. Juni von unserem Admiralstab gemeldet wurde. Dieser nahm damals an, daß es sich um einen Kreuzer der Minotaur Klasse gehandelt habe. Nun scheint es sich herauszustellen, daß ein etwas älteres und kleineres Fahrzeug unserem Tauchboot zum Opfer gefallen ist. Die „Korburgh“ (Juli 1901 vom Stapel, hat 11000 Tonnen Wasserverdrängung, eine Stundengeschwindigkeit von 23,6 Seemeilen, verfügt über eine schwere Artillerie von vier 19-Zentimeter-Geschützen und hat einen Besatzungsstab von 655 Mann. Die Mitteilung der britischen Admiralität, daß die dem Kreuzer zugesagte Beschädigung nicht ernstlicher Natur sei, wird man im Hinblick auf die fortwährenden Ablenkungsversuche der Engländer nicht sehr ernst nehmen können. Man darf erwarten, daß das Schiff mindestens für längere Zeit völlig geschichtsunfähig ist.

Zu der gestrigen Meldung über die Versenkung eines deutschen Fischdampfers liegt heute eine neue Nachricht, nach der mehrere deutsche Schiffe versenkt worden sein sollen, vor:

Kopenhagen, 23. Juni. (Meldung des skandinavischen Bureaus.) Die Besatzung des deutschen Fischdampfers, der von Stagenfiskern nach Stagen geschleppt wurde, erzählte, ein englisches Unterseeboot habe von einer Motzille, die aus sieben Fischdampfern bestand, drei bis vier Fischdampfer versenkt. Die Besatzungen hätten reichlich Zeit erhalten, die Dampfer zu verlassen.

Der erfolgreiche Angriff eines deutschen Flugzeuges auf ein russisches Unterseeboot wird in Folgendem bestätigt:

Berlin, 24. Juni. Der Berliner „Total-Anzeiger“ meldet: Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Akula-Typ, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich Gotland mit Bomben verworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren ist.

Die Türken

können im Kaukasus einen neuen Erfolg verzeichnen: Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front bemächtigten wir uns nach erbittertem Kampfe des 2900 Meter hohen Karadagh und erbeuteten mehrere Kisten Munition sowie eine Menge Material der Pioniere.

An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer bei Ari Burnu vorüberfahrendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Vor der Schlacht bei Sedul Bahc am 21. Juni bombardierte der Feind während fünf Tagen ohne Unterbrechung unsere Schützengräben mit seiner schweren Artillerie. Am 21. d. Mts. morgens griff der Feind unsere Schützengräben auf dem linken Flügel an und besetzte sie. Wir eroberten sie aber bis zum Abend fast vollständig zurück und nahmen dem Feinde in der Nacht auch das letzte ihm